

Autor/-in: Von Michaela Schabel
Seite: 29 bis 29
Ressort: Feuilleton
Ausgabe: Hauptausgabe

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 14.196 (gedruckt)¹ 14.497 (verkauft)¹
 14.866 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,040 (in Mio.)²

¹ von PMG gewichtet 04/2024

² von PMG gewichtet 7/2023

Das Rätsel der Liebe

Shakespeares „Sommernachtstraum“ überzeugt beim Kulturmobil des Bezirks in einer lustigen, temporeichen Kurzversion

Von Michaela Schabel

Shakespeares hochkomplexes Liebesverwirrspiel, das in einem Wald spielt, mitten im Dorf? Kann das funktionieren? Ja, sehr gut, wie das Kulturmobil in diesem Jahr mit dem „Sommernachtstraum“ beweist – selbst dann noch, wenn es wie bei der Premiere am Samstag in Bayerbach wegen des Wetters in einen Stadel umziehen muss. Regisseur Sebastian Goller, Leiter der Athanor-Theaterakademie in Passau, kürzte das klassische Mammutwerk auf eineinhalb Stunden, indem er die metaphorischen Passagen wegließ und sich auf das handlungsintensive Geschehen konzentrierte, ohne die Poesie aus den Augen zu verlieren.

Statt naturalistischer Kulissen genügt ein Spannungsfeld aus elastischen Bändern. Sie fungieren als Parklandschaft, Wald, Liebeslaube und Wildnis, erlauben schnelle Szenenwechsel, flottes Suchen und Finden, Stolpern und Überraschen, komödiantisch überzogene Körperlichkeit in originellen Positionen.

In diesem Rahmen wird Shakespeares' komplexes Stück auf vier verschiedenen Spielebenen sehr gekonnt mit nur sechs Schauspielern, fast jeder in zwei bis drei Rollen, dargeboten, möglich durch das Farbsystem der Kostüme als Orientierungsrahmen.

Sehr komödiantisch und doch poetisch

Rot, die Farbe der Leidenschaft und Liebe, tragen die Athener, bei denen zwei extreme Welten zusammentreffen. Gesetz und Ordnung der Antike werden von den jungen Liebenden unterminiert. Hermia, die Tochter des Herzogs von Athen, soll Demetrius heiraten. Sonst erwartet sie der Tod oder das Kloster. Sie aber liebt Lysander, während Helena Demetrius liebt.

Diese Liebeswirren werden durch die Feenwelt, in grün-gold glitzernen Gewändern und Blumen im Haar als Ausdruck einer magisch irrationalen Naturwelt noch komple-



Derb komödiantisch geht es bei den Handwerkern zu.

Foto: Harry Zdera

xer Hier herrscht Oberon. Nach einem Streit mit Feenkönigin Titania lässt er sie durch Puck, seinen Hofnarren, mit Hilfe einer Blume, Symbol natürlicher Empfindungen, einschläfern, betäuben. Wenn sie aufwacht, soll sie das Lebewesen, das sie als erstes beim Aufwachen erblickt, lieben. Es ist ein Esel.

Der gleiche Zaubertrick verursacht bei den Athener Liebespaaren absolutes Gefühlschaos. Helena, gerade noch im Schatten Hermias völlig verschmäht, ist jetzt die Umschwärzte.

Dazwischen leuchtet immer wieder die Welt der Handwerker auf, vorwiegend in blauer Arbeitskleidung. Sie wollen für die Hochzeit des Athener Herzogs ein Stück über die Liebe von Pyramus und Thisbe einüben, allein: Es fehlt ihnen an

jeglichem Talent. Ironisch pathetisch dick aufgetragen sorgen sie für viele Lacher, zumal Puck den Pyramus-Darsteller in den Esel verwandelt, den Titania liebt.

Ist das nicht alles völlig abstrus? Diese Frage ist berechtigt, doch der Magie eines „Sommernachtstraums“ geschuldet, in der alles vorstellbar ist. Der Zauber dieser Inszenierung liegt im Spiel mit den theatralen Elementen. „Blind, aber Flügel – Liebe wird's genannt“, heißt es im Stück. Das Thema rückt gleichsam bodenständig und abgehoben, sehr komödiantisch und doch von poetischer Ernsthaftigkeit in den Mittelpunkt. Die Liebe ist und bleibt ein Rätsel.

Mit Robert Erby, Eva Gottschaller, Kolja Heiß, Korbinian Josef Müller, Désirée Siyum und Laura

Trischkat sehr gut besetzt, gelingt unter Gollers Regie ein amüsanter, dynamischer und spannender „Sommernachtstraum“ über die Verirrungen der Liebe, das Wollen und das tatsächliche Können. Dass Goller die Handwerekerebene so stark in den Vordergrund rückt, ist im Rahmen des Kulturmobils nachvollziehbar.

Als Gegengewicht heben Martin Kubetz' atmosphärische Klanguntermalungen die poetischen Passagen sehr feinfühlig hervor. Die Zuschauer entdecken dabei ganz von selbst die Bandbreite schauspielerischer Ausdrucksstile, von den sehr subtilen Gemütsbefindungen Helenas (Gottschaller) bis zu Pyramus (Erby) karrierender Theatralik. Und sie dankten es am Samstag mit Szenenapplaus.